

die unentbehrlichen, das Leben berührenden Gegenstände des Unterrichts haben Wert für ihn. Statt „Geschichte des kur- und fürstlichen Hauses Brandenburg“ will er nur von preussischer Historie hören; Staatenkunde, verbunden mit Geographie, soll der Prinz lernen, die Landkarte in der Hand, und eine vollkommene Fertigkeit im Rechnen erwerben. Mit methodischer Grammatik soll man seinen Sohn nicht plagen, schon genug, wenn er sich durch Übung einen fließenden französischen und deutschen Stil aneignet.

Und fragen wir nun weiter, worauf die Erziehung des Prinzen sich richten sollte, so ist das dreierlei.

Wie seine Gouverneure zwei ausgezeichnete Kriegsmänner sind, so soll er hauptsächlich mit Offizieren umgehen, Begierde zu Ruhm und Bravour, Liebe zu den Soldaten fassen; man soll ihm auf das nachdrücklichste einprägen, daß er ein verachteter Mensch wäre, wenn er nicht ein Soldat würde.

Das zweite: man soll einen guten Wirt aus ihm machen; gegen Pracht und überflüssigen Aufwand, noch mehr gegen Spiel und jede Art der Verschwendung soll und muß man ihm Ekel beibringen.

Endlich soll er ein guter evangelischer Christ werden.

Der Prinz soll sich früh und rasch erheben, sogleich ein kleines Gebet auf den Knien sprechen; nachdem er sich hurtig angezogen und in wenig Minuten Thee und Frühstück eingenommen, wird in Gegenwart aller Diener ein großes Gebet auf den Knien gehalten, ein Kapitel aus der Bibel gelesen, ein gutes Lied mit lauter Stimme gesungen; die Fachtstunde wechselt ab mit Information in der Religion. Sonst geht der Prinz alle Morgen mit dem König nach der Parade; Sonntags marschirt er an der Spitze seiner Kompagnie mit ihm nach der Kirche.

Es leuchtet ein, daß es Friedrich Wilhelm nicht auf eine freie Ausbildung angeborener Geistesgaben, noch auf die Aneignung allgemeiner Kultur absah: Erziehung und Unterricht hatten bei ihm ein bestimmt vorgestecktes Ziel; er wollte einen Mann aus seinem Sohne machen, wie er selber einer war.

Emanuel Geibel.

Gesammelte Werke. Stuttgart. 1883. J. G. Cotta.

130. Türmerlied.

1. Wachet auf! ruft euch die Stimme
Des Wächters von der hohen Zinne,
Wach auf, du weites deutsches Land!
Die ihr an der Donau heuset,